

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 16

Artikel: Die wichtigsten ausländischen Panzer
Autor: Varrone, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die wichtigsten ausländischen Panzer

Von Oberstlt. E. Varrone, Bern

1. Aufgabe und Definition

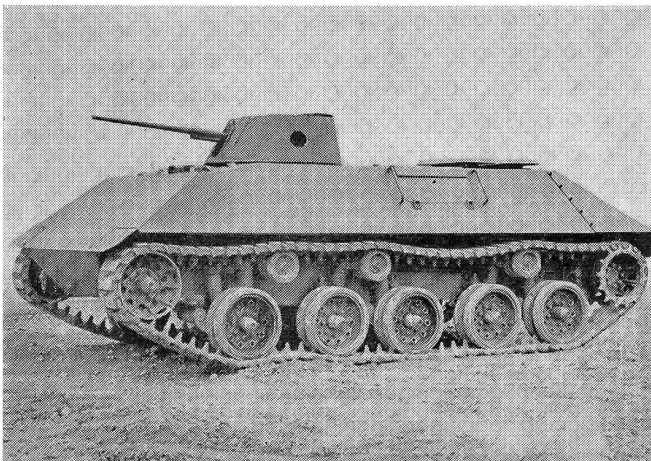
Um sich über die ausländischen Panzer ein richtiges Bild machen zu können, ist vorerst eine kurze Betrachtung des Einsatzes der gepanzerten Fahrzeuge notwendig. Je nach der Aufgabe, zu der ein gepanzertes Fahrzeug taktisch eingesetzt wird, ist seine technische Ausführung und damit auch seine Bezeichnung verschieden.

Das Panzerfahrzeug entstand aus dem Wunsch heraus, die eigenen Feuermittel zu schützen, sie an den Gegner heranzubringen, ihn niederzuhalten oder zu vernichten, um den eigenen Truppen, die den Einbruch erzwingen sollen, den Angriff zu ermöglichen.

War es noch im Zweiten Weltkrieg möglich, die Panzer infolge des Fehlens der Panzernahabwehrwaffen ohne Begleittruppen in vorderster Front einzusetzen, so zeigten die Kämpfe bereits gegen Ende des Krieges, daß infolge des Auftretens guter Panzerabwehrwaffen der **Kampf-**

panzer durch Begleitinfanterie geschützt werden mußte. Diese Begleitinfanterie, die meist auf dem Panzer aufsitzend in den Kampf mitfuhr, war gegenüber Artillerie- und Infanteriewaffenbeschuß sehr gefährdet, so daß die Beschaffung von gepanzerten Fahrzeugen, der **Schützenpanzer** (Bild 1), für die Begleitinfanterie notwendig wurde. Aber auch nach einer anderen Richtung wurden gepanzerte Fahrzeuge entwickelt: um die Panzerabwehr auf große Distanz aufnehmen zu können, entwickelten die Russen stark gepanzerte Selbstfahrgeschütze, die unter dem Namen **Sturmgeschütze** oder **Panzerjäger** (Bild 2) bekannt wurden.

Als eine der ersten Forderungen im Panzerabwehrplan gilt die Aufgabe, die Begleitinfanterie von den Kampfpanzern zu trennen. Da die Artillerie immer zur Bekämpfung der Infanterie eingesetzt wurde, war es naheliegend, die Geschütze selbstfahrend zu machen und sie zu panzern. So entstand die **Selbstfahrartillerie** (Bild 3) (ungepanzert oder



①

20-mm-Kampf-Schützenpanzer 12 t, sog. «Schützenpanzer lang» Hispano Suiza HS-30, 10 Mann. Waffe im Drehturm gegen Erd- und Luftziele, der westdeutschen mech. Div.



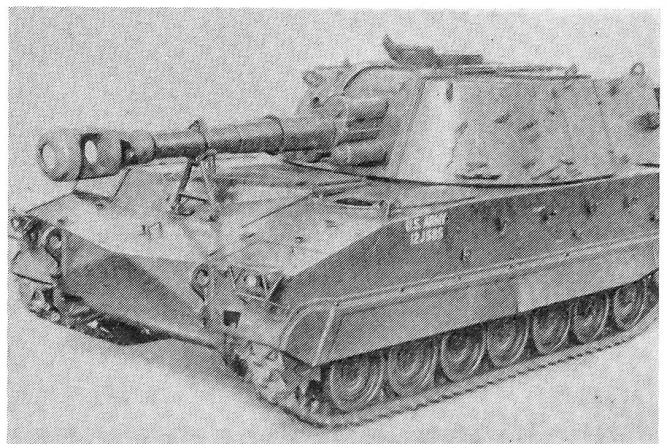
③

Selbstfahrwerfer der taktischen Mittelstrecken-Lenkwanne «Pershing». Fahrzeuggewicht 5 t, ungepanzert, Artillerie der US-Army, mit einer Reichweite bis 800 km.



②

122-mm-Sturmgeschütz 50 t, ISU-122 der russischen Mech. Div. Kein Drehturm, starke Panzerung, mit Flab.Mg., Dieselmotor.



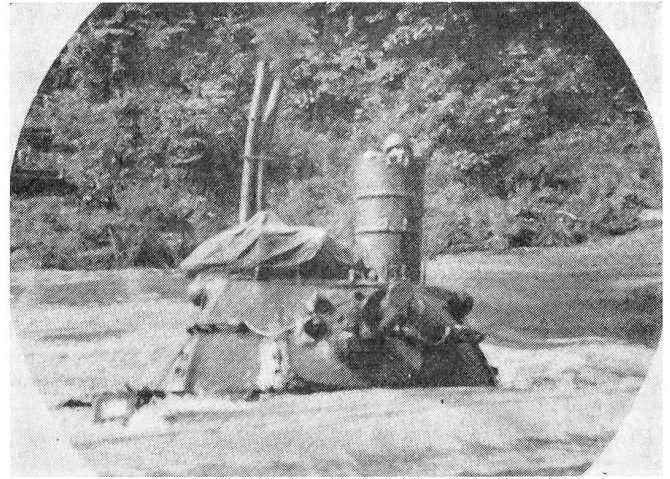
④

155-mm-Panzerhaubitze 30 t, T-196 E der US-Panzerdivision, mit Flab.Mg., 6 Mann.



5

100-mm-Kampfpanzer 35 t, T-54 Kampfmittel der russischen mech. Div. mit Flab.Mg., 4 Mann, Dieselmotor, Einheitschassis der 30-t-Klasse.



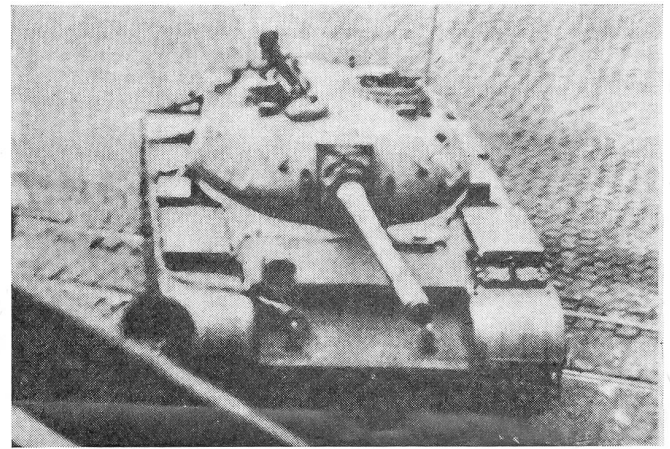
8

105-mm-Kampfpanzer M-60 beim Durchfahren eines Flusses. Durch Verwendung einer speziellen Ausrüstung konnte die Wadfähigkeit wesentlich gesteigert werden (USA).



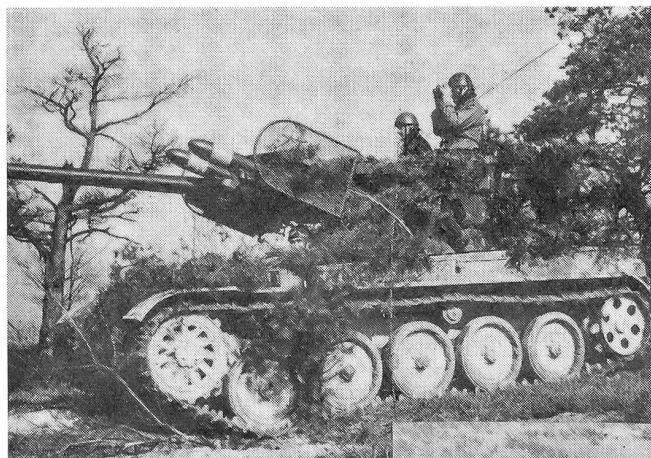
6

105-mm-Kampfpanzer 55 t, M-60, Kampfmittel der in Westdeutschland stationierten US-Panzerdivisionen, mit Flab.Mg., 4 Mann, Dieselmotor.



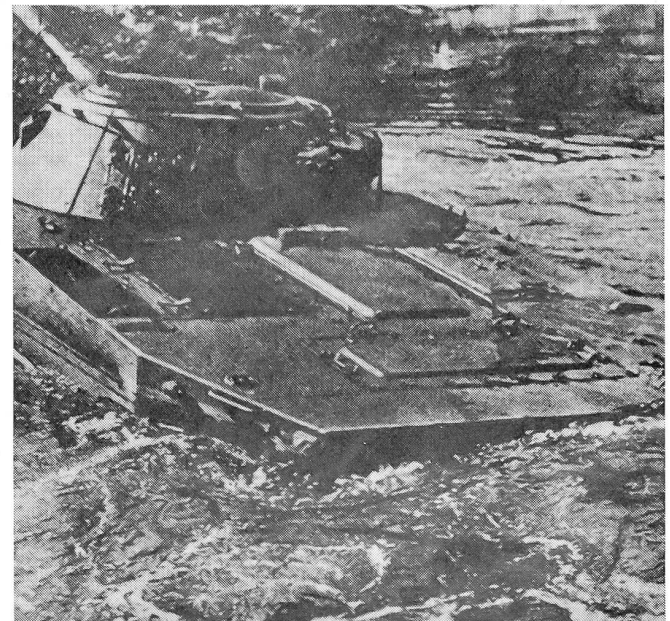
9

100-mm-Kampfpanzer T-54, dessen Drehturm eine gute geschos-abweisende Form und das Fahrzeug eine niedrige Silhouette aufweist (USSR).



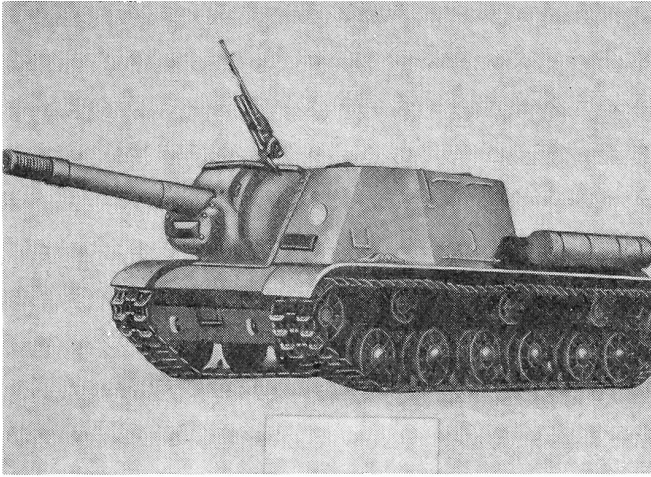
7

76/120-mm-Kampfpanzer 13 t, AMX-13 Kampfmittel der französischen Div. 59, ausgerüstet zusätzlich mit 4 Panzerabwehr-Lenkaffen SS-11, Reichweite derselben bis 2 km, auf Einheitschassis AMX.



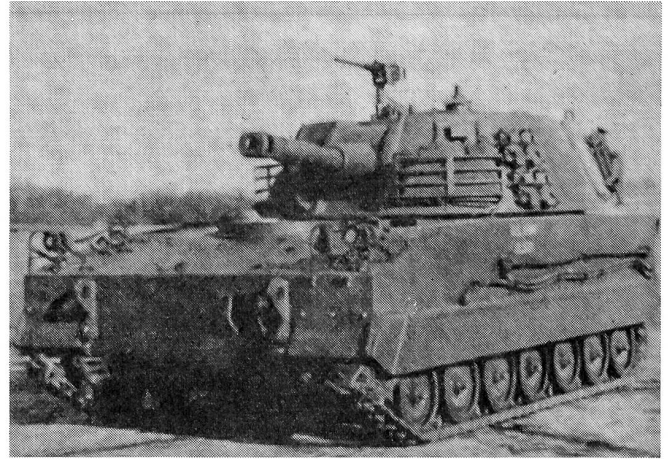
10

76-mm-Kampfpanzer 18 t, PT-76, schwimmfähiges Kampfmittel der russischen Aufklärungsabteilungen und mech. Inf.Verbände, Dieselmotor, 4 Mann. Vorwärtsbewegung mit Hilfe zweier Wasserdüsen, deren Öffnungen im Fahrzeug-Heck liegen. Einheitschassis der 10-t-Klasse.



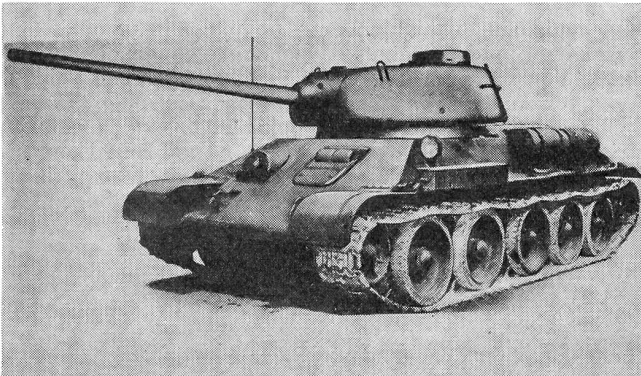
11

152-mm-Sturmgeschütz 50 t, ISU-152, Einheitschassis der 50-t-Klasse ohne Drehturm, stark gepanzert, mit Flab.Mg., Dieselmotor, Begleitartillerie der russischen Panzerdivision.



14

105-mm-Panzerhaubitze 20 t, T-195, mit Flab.Mg., Begleitartillerie der US Mech. Div., Drehturm, 5-6 Mann.



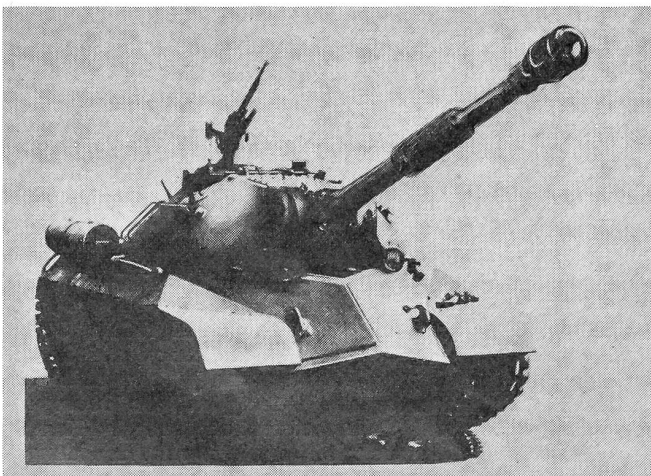
12

85-mm-Kampfpanzer 35 t, T-34/85 in den Armeen der Satellitenstaaten in großer Zahl vorhanden, Dieselmotor, 5 Mann, Einheitschassis der 30-t-Klasse.



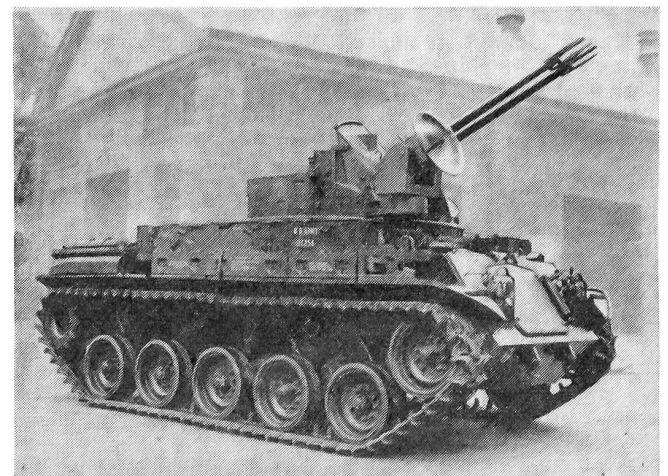
15

105-mm-Selbstfahraubitze 18 t, AMX mit Drehturm, Flab.Mg., Begleitartillerie der französischen Mech. Div. 1959, Reichweite 14 km, 7 Mann.



13

122-mm-Kampfpanzer, 55 t, T-10, Kampfmittel der russischen Panzerdivision, mit Flab.Mg., 4 Mann, Dieselmotor, Einheitschassis der 50-t-Klasse.



16

Selbstfahr-Flab. 25 t, M-42, 40-mm-Flab.-Zwillingsgeschütz mit Radarentfernungsmessung und Feuerleitsystem T-50, Drehturm oben offen, 5 Mann, mobiler Flabschutz der US-Divisionen.

leicht gepanzert), welche den Panzertruppen folgte und neuerdings die **Panzerartillerie** (Bild 4), welche einen vollen Panzerschutz der Bedienungsmannschaft gewährt.

Damit ergibt sich folgende Einteilung:

- **Kampfpanzer** (mit Drehturm), inbegriffen Flammenwerfer-Panzer,
- **Jagdpanzer** und **Sturmgeschütze** (ohne Drehturm),
- **Kampfschützenpanzer** (Waffe im Drehturm) und Transport-Schützenpanzer,
- **Selbstfahrartillerie** und Panzerartillerie, inbegriffen die gepanzerten Raketenwerfer und Lenkwaffenträger.

2. Technische und taktische Merkmale

a) Feuerkraft

Die kampftentscheidende Wirkung eines Kampfpanzers stützt sich auf seine Feuerkraft. Hier ist festzustellen, daß sich die Kaliber der Geschütze ständig vergrößern. Die russischen Konstrukteure waren die ersten, die taktisch gut bewegliche Kampfpanzer mit einer 100-mm-Kanone (T-54 Bild 5) herausbrachten. Die neuen Kampfpanzer der Westmächte werden heute ebenfalls mit 105-mm-Geschützen ausgerüstet (M-60 Bild 6). Die französische Armee hat die Feuerkraft ihrer Kampfpanzer AMX ebenfalls beträchtlich erhöht, ohne ein allzu großes Übergewicht in Kauf nehmen zu müssen, indem sie die bekannten PanzerabwehrLenkwaffen SS-10 oder SS-11 verwenden. (AMX-SS-11 Bild 7).

Da die gepanzerten Verbände zweifellos starken Angriffen aus der Luft ausgesetzt sein werden, werden in allen Armeen die gepanzerten Fahrzeuge und vor allem die Kampfpanzer mit einer Flabwaffe ausgerüstet. Die Russen haben nach dem Krieg ihre Panzer mit einem neuen 14,5-mm-Flab-Mg bestückt, während die NATO-Armeen hierfür immer noch das schon im letzten Weltkrieg verwendete 12,7-mm-Mg einsetzen.

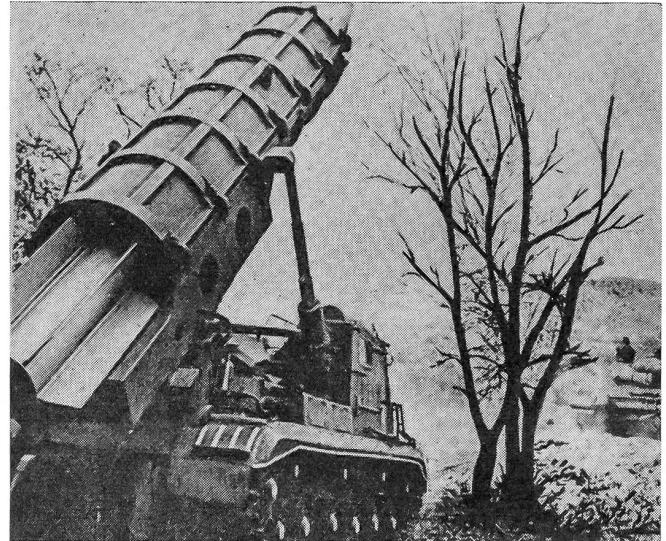
b) Beweglichkeit

Unter diesem Begriff ist die technische und taktische Beweglichkeit des Panzerfahrzeugs gemeint, also die Fahreigenschaften und die Geländegängigkeit, wie auch seine Anspruchslosigkeit und Unabhängigkeit. Es ist aus dem letzten Krieg bekannt, daß das russische Kriegsmaterial einfach und robust war, auch die russischen Kampfpanzer wurden von den deutschen Sachverständigen als sehr gut bezeichnet. Diese Einfachheit führt zu einer gewissen Unabhängigkeit vom Nachschub, während die Verwendung von Dieselmotoren den Fahrbereich beträchtlich erweitert. Die Russen waren auch die ersten, die nach dem Krieg das Gewicht ihrer mittleren Panzer auf ca. 30 t herunterdrücken konnten. Die neuen NATO-Panzer werden ebenfalls in dieser Gewichtsklasse stehen. Ebenso weist unser neuer Kampfpanzer, der Pz 61, ein Gewicht von ca. 35 t auf. Um die technische Beweglichkeit zu erhöhen, werden die Kampfpanzer mit starken Motoren ausgerüstet. Die so erzielten Leistungen, wie Steigfähigkeit, Geschwindigkeit, Kletterfähigkeit, Überschreitfähigkeit usw. sind bei den östlichen und westlichen Panzern ziemlich gleich. Dazu sind die neuen ausländischen Kampfpanzer entweder schwimmfähig oder so konstruiert und ausgerüstet, daß sie Flüsse unter der Wasseroberfläche durchfahren können. (M-60 beim Durchfahren eines Flusses: Bild 8)

c) Schutz

Der Kampfpanzer wurde in der Absicht geschaffen, die eigenen Waffen und deren Bedienungsmannschaften vor feindlichen Einwirkungen zu schützen. Erstreckte sich dieser Schutz früher vor allem auf Hand- und Faustfeuerwaffen sowie auf Artilleriesplitter, wird heute auch der Schutz gegen die Wirkung der Atommunition und der chemisch-biologischen Kampfstoffe sowie vor allem gegen Panzerabwehrwaffen gefordert.

Je kleiner ein Ziel ist, um so schwieriger ist es zu treffen. Je größer also die Außenabmessungen eines Kampfpan-



Selbstfahr-Lenkwaffen-Werfer, für eine taktische Mittelstrecken-Lenkwaffe, Flugkörper abschußbereit, Einheitschassis der 50-t-Gewichtsklasse, Dieselmotor, Kampfmittel der russischen Artillerie-Div.

Beachte die «Wärmejacke» um den Flugkörper, um die Temperatur der Feststoffrakete konstant zu halten.

zers sind, um so leichter kann er abgeschossen werden. Gute Kampfpanzer haben dazu noch eine geschoßabweisende Form, um im Fall eines Treffers, die Granate zum Abgleiten zu bringen. Der Turm des russischen Panzers T-54 (Bild 9) ist in dieser Beziehung vorbildlich geformt. Moderne Kampfpanzer müssen auch gegen Brand und die sog. «Molotow-Cocktail» unempfindlich sein. Dies wird dadurch erreicht, daß alle Öffnungen mit Luken abgeschlossen werden können und daß im Innern ein leichter Überdruck erzeugt wird. Diese Ausrüstung erlaubt auch das Durchfahren oder Durchschwimmen von Flüssen (PT-76 Bild 10)

d) Gefechtsfeldtauglichkeit

Die Beurteilung der Kampftauglichkeit von Kampfmitteln, die nur unter Friedensbedingungen erprobt worden sind, erlauben es nicht, endgültige Schlüsse zu ziehen. Erst der Kriegeinsatz kann beweisen, ob ein Gerät tauglich ist oder nicht. Immerhin weiß man aus Erfahrung, daß für die Verwendung bei der Truppe nur das Einfache zweckmäßig ist; je komplizierter ein Kampfmittel ist, um so früher treten Ausfälle ein.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, gewinnt die Verwendung von Einheitsfahrzeugen erhöhte Bedeutung. So wird in der französischen Armee das Fahrzeug des AMX-Panzers für eine ganze Reihe von Fahrzeugen, wie Schützenpanzer, Entpannungspanzer, Flab-Panzer, Raketenpanzer, Artilleriepanzer, Kdo-Panzer verwendet.

Auch die Russen haben für die drei Gewichtsklassen: Leicht (bis 20 t) (Bild 7), Mittel (bis 35 t) (Bild 5) und Schwer (bis 50 t) (Bild 11), je ein **Einheitschassis** geschaffen, das für die verschiedenen Zwecke verwendet wird. Der große Vorteil dieses Systems liegt einerseits in der Möglichkeit, genügende ausgebildete Mannschaften bei der Truppe zu finden und andererseits, infolge gleicher Konstruktion, Ersatzteile verwenden zu können, die praktisch überall greifbar sind.

Die Verwendung von elektronischen Schießgeräten, Stabilisatoren, von elektro-hydraulischen Getrieben und Servomotoren, usw. ergeben, solange sie von gut ausgebildeten Soldaten bedient werden und unter günstigen Bedingungen arbeiten können, Spitzenleistungen; aber im Kampf, beim Einsatz von Mannschaften mit kürzerer Ausbildungszeit, bei größter Kälte, mangelndem Nachschub, und unter der seelischen und körperlichen Belastung des Krieges muß die weit getriebene Technisierung ihre Tauglichkeit auf dem Gefechtsfeld erst noch beweisen.